Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 2

Rubrik: Bibliographie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Noch immer geschehe die Reinigung der Stuben, Korridore, Höfe, Pferdeställe, Latrinen mit einem und demselben Besen, und obwohl durch kriegsministerielle Verordnung vom 26. März 1877 die Anschaffung von besonderen Binsenbesen und Wasserkübeln zur Reinigung der Zimmer befohlen sei, habe dies doch bei den wenigsten Regimentern stattgefunden. Ebensowenig sei die in lobenswerther Absicht befohlene Einführung von Stiefelkratzern auf den Korridoren, um nicht den Straßenschmutz in die Stuben zu tragen, richtig aufgefaßt. Auf dem Korridor jeder Kompagnie habe man einen kleinen Schuhkratzer angebracht, den ein Mann zur Zeit benutzen könne, so daß wenn die Kompagnie vom Exerzieren käme, der letzte 12 Minuten warten müßte, ehe er in die Stube gehen könnte, anstatt daß man längs der Mauer solche anbrächte, die 10—12 Mann zugleich benutzen könnten. Wir halten diese Idee der Erwägung werth und möchten die Aufmerksamkeit auch der bei uns betheiligten Kreise darauf hinlenken, da es gewiß nur dienlich sein kann, wenn es vermieden wird, daß der Straßenschmutz immer in die Stuben getragen wird, wo er dann den Fußboden oder, wenn abgebürstet, die Luft verunreinigt. Schließlich wird noch verlangt, daß die Zimmerwände und Decken mindestens zwei Mal im Jahr statt wie bisher einmal geweißt werden, ebenso die Latrinen viermal statt wie bisher zweimal. Besser aber sei es, die Wände mit einem Firniß zu überziehen, der dann nur mittelst Schwammes abgewaschen werden könnte.

Durch diese erhöhte Sorgfalt für die Reinlichkeit glaubt Verfasser die Häufigkeit typhöser Krankheiten und anderer Epidemien zu beschränken. Auch bei uns ist ja in dieser Hinsicht in den letzten Jahren viel geschehen. Viel bleibt aber noch zu thun, und wir glauben daher, daß jeder Wink in dieser Beziehung, er komme woher er wolle, uns willkommen sein kann. (N. M. B.)

— **(Berittene Infanterie in Tunis und Algerien.)** Wie in dem nordamerikanischen Secessionskrieg die berittene Infanterie die vorzüglichsten Dienste geleistet hat, so scheint der erste derartige Versuch auch in dem Feldzug in Tunis von bestem Erfolg gekrönt gewesen zu sein. — Der „Progrès militaire" berichtet:

„Die Verfolgung Si-Sliman's im Süden der Provinz Oran durch die Kolonnen des Obersten Crouzet ist von besonderem militärischen Interesse. Es handelte sich um das Ergreifen des aufständischen Marabou und um Beruhigung der von Schrecken erfaßten, gut französisch gesinnten Grenzstämme, durch rapides Erscheinen französischer Truppen zu ihrer Hilfe. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, wurden die Soldaten der Schützenbataillone auf Maulthiere gesetzt, die, begleitet von Spahis-Eskadronen, in 59 Stunden die enorme Distanz von 180 Kilometer zurücklegten.

Obschon dieses plötzliche Erscheinen einer ziemlich beträchtlichen Truppenmasse auf den bedrohten, weit entfernten Punkten nicht den vollen, erhofften Erfolg hatte, so konnte doch erzielt werden, daß die feindlichen Kolonnen sofort die Flucht ergriffen, ihre sämmtlichen Bagagen und Viehherden preisgaben und sich nach Marokko über die Grenze retten mußten.

Hier trat nun der Vortheil eines sicheren, raschen Vorwärtsdringens gut bewaffneter Schützen-Abtheilungen abermals scharf hervor. Diese Frage, die noch nirgends vollkommen gelöst ist, erheischt ganz besonders angesichts eines Krieges, wie er jetzt im nördlichen Afrika wüthet, und eines Feindes, wie er in den dortigen Beduinen- und Nomadenhorden sich zeigt, große Beachtung, ist aber auch sonst von allgemeinem militärischen Interesse.

Für die französischen Truppen in Afrika wurde wiederholt vorgeschlagen, Spahis mit vorzüglichen Infanteriegewehren bewaffnet, auf Kameelen beritten zu machen und sie zu solchen Rapid-Expeditionen, wo das Pferd unzureichend erscheint, zu verwenden. Man hat dabei auf die ehemaligen egyptischen Dromedar-Reiter Napoleon's I. und auf die türkischen, für Operationen in Syrien und Palästina bestimmten Infanterie-Abtheilungen hingewiesen. Nun aber hat Oberst Crouzet den Beweis erbracht, daß ähnliche Resultate auch mit Benützung von Maulthieren zu erreichen sind. Weil diese Letzteren, sobald sie als Tragthiere verwendet und mit besonderen Lasten, wie z. B. mit allzu schweren Geschützrohren überbürdet wurden, nicht allen Anforderungen entsprochen haben, verfiel man auf den Gedanken, ihre Leistungsfähigkeiten nach anderer Richtung zu erproben. Dies ist aber nunmehr geschehen und es zeigt sich, daß das Maulthier, was Dauergang und Nahrungs-Entbehrungen anbelangt, mit dem Kameel sich zumeist messen kann.

Für Frankreich steht demnach die Frage so, daß sofort an die Organisirung von berittenen Schützenabtheilungen mit Verwendung von Maulthieren geschritten werden müsse, um für gewisse, in Afrika stationirte Truppen per Bataillon eine solche berittene Schützenkompagnie zu besitzen.

Frankreich hat in Algerien 4 Regimenter Zuaven, 3 Regimenter Tirailleurs und eine Fremdenlegion; es ergäbe dies also 32 berittene Kompagnien, welche im erwähnten Sinne neu zu organisiren wären. Als permanente Unterrichts-Abtheilung müßte noch per Bataillon ein Zug, dem 15 bis 20 Maulthiere zugewiesen werden müßten, mit in Betracht gezogen werden. Wo nicht durchwegs Maulthiere aufzubringen sind, könnten leicht Kameele zur Verwendung gelangen. Die Unterweisungen und Reglements für die Truppe dürften nicht besonders komplizirt ausfallen, und selbst der Reitunterricht wäre ein so einfacher, daß es in dieser Hinsicht keine besonderen Schwierigkeiten zu überwinden gäbe.

Was endlich die Mehrbelastung des Budgets anbelangt, so würden sich, abgesehen vom ersten Ankauf, die jährlichen Kosten für Algerien allein auf ungefähr 400,000 Franken belaufen.

Daß auch für Tunis, wie überhaupt für jede Kriegs-Expedition ähnlicher Art solche berittene Abtheilungen wohlorganisirt und gut verwendbar zur Hand sein müßten, ist nun selbstverständlich." (Oest.-Ung. Wehr-Ztg.)

— **(Der russische Lieutenant Swinkin in der Seeschlacht von Nawarin 1827)** hat durch eine außerordentliche That sich einer außerordentlichen Auszeichnung würdig gemacht. Eine feindliche Kanonenkugel riß demselben ein Bein weg. Der tapfere Offizier, der die Besinnung und Kraft nicht verloren hatte, ließ sich, während seine schwere Wunde verbunden wurde, von den Matrosen tragen und kommandirte auf diese Weise bis zum Ende der Schlacht, welche gewonnen wurde. Auf diese Weise rettete er sein Schiff und die Mannschaft. Der Kaiser Alexander ehrte den Heldenmuth dieses Offiziers durch ein eigenhändiges Dankschreiben und verlieh ihm den Georgs-Orden, welcher sonst nur höhern Offizieren zugänglich ist. Swinkin war der einzige Lieutenant in der großen russischen Armee, welcher diesen hohen Orden besaß.

Bibliographie.

Eingegangene Werke.

13. Leerbech, John, die Infanterie-Schießinstruktionen Europa's und ihr Verhältniß zur modernen Taktik. Eine vergleichende Reglementsstudie. Mit 2 lithographirten Tafeln. 8°. 206 S. Berlin, Richard Wilhelmi. Preis Fr. 5. 35.
14. Krokisius, die Kriegführung unter Benutzung der Eisenbahnen und der Kampf um Eisenbahnen. 2. Auflage. Neu bearbeitet von einem deutschen Stabsoffizier. Mit Abbildungen, Plänen und Tafeln. 8°. 608 S. Leipzig, F. A. Brockhaus.
15. von Bernhardi, Th., Friedrich der Große als Feldherr. 2 Bände. 8°. 1100 S. Berlin, E. S. Mittler und Sohn. Preis Fr. 28.
16. Zur Orientirung über die Organisation, Ausbildung und Taktik der französischen Armee. 8°. 92 S. Berlin, E. S. Mittler und Sohn. Preis Fr. 2. 40.
17. Der Beruf des Unteroffiziers. Separat-Abdruck aus der Unteroffiziers-Zeitung. Festgabe. Kl. 8°. 52 S. Berlin, Liebel'sche Buchhandlung. Preis 70 Cts.
18. Militärische Essays II. Kriegseinleitungen und Aufmärsche insbesondere des Krieges 1870/71 von R. V. Berlin, Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung.
19. Wiltczek, Frz., Tabellen als Behelf für das Studium der „Waffenlehre". 4°. 12 Seiten und Tabellen. Wien, L. W. Seidel und Sohn.
20. Uniformirungsliste des deutschen Reichsheeres und der kaiserlich deutschen Marine. 4. verbesserte Auflage. 8°. 442 S. Berlin, E. S. Mittler und Sohn. Preis Fr. 6. 70.